

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 220 (1947)

**Artikel:** Botengruss  
**Autor:** Schütz, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655219>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Botengruß

Von Hans Schülz

Brüder, ihr, und Schwestern, fern und nah!  
Auf den wunden Straßen dieser Erde  
schritt ich manchen Tag – und bin nun da,  
dass aus meinem Mund euch Kunde werde.

Nirgendwo verlockt' es mich, zu rasten,  
denn es war die immer selbe Walz:  
Musste über Schutt und Trümmer tasten,  
wanderte in Blut und Tränen salz.

Hände sah ich, Hunderte, aus Nischen  
hager hergeredet, vom Froste rot;  
hohle Augen, Tausende, an Tischen  
nach der Mutter bettelnd und nach Brot.

Sah die Dörfer wie verletzte Beuten  
einer Pranke, die den Schlag nicht wog . . .  
Noch ein Turm, ein irres Glockenläuten  
und ein Tod, der müd' am Strange zog.

Sah die Nächte, grenzenlos verlassen,  
wo das Leid an dunklem Kleide spann;  
sah in waise, winddurchweinte Gassen,  
wo der Tau zu starrem Reif gerann . . .

Lasst euch nimmer, – Brüder, ihr, und Schwestern, –  
täuschen: Solches alles sei vorbei!  
Nein, das ganze, grauenvolle Gestern  
drängt aus tausend Kehlen noch zum Schrei . . .

Herrlich wieder warten uns die Grunten,  
Gensen legen willig Mahd an Mahd . . .  
Hört ihr all die Hungernden, Entfernten?  
Wer ein Herz hat, lausche dessen Rat!